

Heinde Flörsheim
am 6. November 1932
Gemeinde vorgenom-
men der Wahlkarte
selbst zu melden.
Februar 1933.
Polizeibehörde Land.

richten
dienst
nt.
Margarethe Gumb.
Eddersheim, Weibsa
Sabbat: Beschlag.
tedienst,
dienst, P. Schiro,

ramme
(Südwestfunk).
rogrammnummern: 6.15
45 Gymnastik II; 7.15
Konzert; 8.25 Wasser-
Wirtschaftsmeldungen;
er; 13.30 Konzert; 14
Siedener Wetterbericht
t, Nachrichten, Wetter-
Jugendstunde; 18.25
ländische Ordnung der
Zeit, Gespräch; 19.45
t, Hörbericht; 20.15
lar Strauß.
hulst; 18.25 Herzog
KZS-Wettkämpfe II
konzert; 22. Zeit, Rad-
musik.
hulst; 15.30 Jugend-
stunde erzählt; 18.25
9 Die Eifel; 20. Fun-
richten, Wetter, Sport

lag!

Patu" Pid. 25
nes Pid. 23
Pid. 20
Pid. 18
bus" St. 10
roße St. 09
mittelgroße St. 08

Rabatt

ha
edonsmittel

Kleider
Mäntel
Hüte
Stoffe

schon Anruf

ihnen gerne
hlsendungen
auswärts

hiff

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 69. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen: In den 6-gespaltigen Beitzellen oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltigen Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Transport.

Nummer 18 Samstag, den 11. Februar 1933 37. Jahrgang

Unheimliches Explosions-Ünglück in Neunkirchen im Saargebiet

Neunkirchen, 10. 2. Am Freitag um 18.10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosions-unglück. Der größte Gasbehälter des Saargebietes, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmetern besitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Meter hat und eine Grundfläche von 1550 Quadratmetern bedeckt, ist in die Luft ge-
flogen. Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Um-
gebung schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen sind mit Glascherben und Dachziegeln dicht überfä. Es gibt kaum eine Fensterscheibe, die nicht zerstört ist. Das Wertge-
lände ist von Polizei- und Gendarmenbeamten scharf abge-
sperrt. Bisher wurden 250 Tote und 700 Verletzte geborgen.
Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschädigung
während des Krieges. Zu den Toten und Schwerverletzten
zählen nicht nur zahlreiche Arbeiter und Angestellte, sondern
auch Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern.
Sämtliche Kraftwagen aus Saarbrücken sind mit Trag-

bahren, Beschädeln und sonstigen Gerätschaften eingeseht wor-
den. Alle Krankenhäuser von Neunkirchen und der Umgebung
bis nach Friedrichstal sind bereits mit Schwerverletzten über-
füllt.

Köln, 10. 2. Nach hierher gelangten Informationen
schätzt man die Zahl der Verletzten bei dem Explosionsunglück
auf der Neunkirchener Hütte auf über 1000. Unter diesen
sollen sich über 150 sehr schwer Verletzte befinden. Die Be-
legschaftstärke auf der Hütte betrug im Augenblick der
Explosion 500 Köpfe.

Neunkirchen (Saar), 10. 2. Die Zahl der Toten,
die bei dem schweren Explosionsunglück auf der Neunkirchener
Hütte zu beklagen sind, steht noch nicht fest. Man muß an-
nehmen, daß viele unter den Trümmern begraben liegen.
Anscheinend hat das Unglück Opfer nicht so sehr unter
den Hüttenarbeitern wie unter den Bewohnern der angren-
zenden Straßen gefordert.

Zollerhöhung für Vieh, Fleisch und Schmalz

Zum Schutz der deutschen Viehwirtschaft. — Gegen über-
flüssige Einfuhr.

Berlin, 9. Februar.
Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und
Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat die Reichsregierung zu-
nächst zugunsten der besonders schwer daraliedeliegenden
deutschen Viehwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhen-
gen beschlossen. Die neuen Zollsätze gelangen im Reichs-
anzeiger zur Veröffentlichung.

Es handelt sich um eine Verstärkung des Zollschutzes
für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebie-
ten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden.

Im einzelnen werden erhöht die Doppelzentner
der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 Mark, für
Schafe auf 45 Mark und entsprechend für lebende
Schweine auf 50 Mark. Die Fleischzölle werden
erhöht auf 100 Mark je Doppelzentner für frisches Fleisch,
150 Mark für Fleisch einfach zubereitet und auf 280 Mark
zum feineren Tafelgebrauch zubereitet. Ein Einfuhrbe-
darg liegt bei diesen Erzeugnissen nicht vor.

Die deutschen Viehbestände sind größer als vor dem
Kriege und reichen für die heimische Versorgung
völlig aus.

Ein Eingreifen war auf diesen Gebieten dringend, da die
Preise im Verhältnis zur Vorkriegszeit hier besonders
niedrig liegen. So beträgt beispielsweise der Index für die
gegenwärtigen Preise bei Rindern nur 53, bei Schweinen
67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent gegen-
über der Vorkriegszeit.

Die Erhöhung des Schmalzzolles auf 50
Mark hat die Aufgabe, eine stärkere Deckung unseres Fett-
bedarfes aus heimischer Erzeugung herbeizuführen.
Diese Maßnahme ist für unsere Schweinezu-
cht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der außerordent-
liche Tiefstand der Schweinepreise hat zu einem nicht un-
erheblichen Teil seinen Grund in den Absatzschwierigkeiten
der Schweinezucht, die unter dem Einfluß einer steigenden
Schmalzeinfuhr eintraten.

Die erhöhten Zollsätze treten mit Ablauf der Zollbin-
dungen im deutsch-schwedischen Handelsvertrag am 15.
Februar 1933 in Kraft.

Das Ausmaß der Erhöhung

Zum Verständnis der Verordnung über Zolländerun-
gen geben wir einen Vergleich der bisher geltenden Zölle
mit den neuen Zollsätzen. Der Doppelzentner betrug bisher
der Zoll:

für lebendes Rindvieh 27 Mark (jetzt 50 Mark), lebende
Schafe 22,50 Mark (45), lebende Schweine 27 (50), frisches
Fleisch 45 (100), einfach zubereitetes Fleisch 60 (150), Fleisch
zum feineren Tafelgebrauch 120 (280), Schmalz 12,50 (50)
Mark.

Monopolpreis unverändert

Der Verwaltungsrat der Reichsmailsstelle hat beschlos-
sen: Die bis zum 10. Februar 1933 einschließlich gültigen
Monopolverkaufspreise der Reichsmailsstelle
bleiben bis zum 8. April 1933 einschließlich unverän-
dert. Indessen ist der Monopolverkaufspreis der Reichs-
mailsstelle gegenüber den Reichsschälmühlen für Reisfütter-
mehl und Futterbruchreis inländischer Erzeugung in Höhe
des Uebernahmepreises zusätzlich 5 Mark für die Tonne für
die gleiche Zeit festgesetzt worden. Die vorstehende Regelung
bezieht sich ausschließlich auf neue Abschlüsse. Eine Regelung
der Altverträge über den 10. Februar 1933 hinaus bleibt
vorbehalten.

Stimmen für und wider. — Der Ruhestoff.

Berlin, 10. Februar.
Die Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz fin-
den in der politischen Öffentlichkeit ein lebhaftes
Echo. Gegner und Anhänger der Schutzpolitik erörtern
eingehend die Auswirkungen der neuen Zölle und beschäf-
tigen sich mit der Frage ihres Ruhestoffes.

In den Kreisen der Opposition wird dieser Ru-
gestoff entschieden bestritten. Man hält es für aus-
geschlossen, daß die neuen Zölle der Viehwirtschaft be-
achtliche Vorteile bringen werden und betont, daß, ausgenom-
men vielleicht beim Schmalz, keine Preissteigerungen zu
erwarten seien. Beim Schmalz aber würden gerade die
ärmsten Schichten betroffen. Man hält weiter die Einfuhr
an Vieh und Fleisch für so wenig ins Gewicht fallend, daß
sie auf die deutschen Marktpreise keinen Einfluß hätte. Beim
Schmalz, bei dem die Einfuhr im vergangenen Jahre 72,5
Millionen Mark betrug, berechnet man die Verteuerung
mit 20 Pfennig je Pfund.

Man ist der Auffassung, daß die neuen Zollmaßnah-
men schließlich nur zu einer unnötigen Verzögerung der
Lieferanten-Länder führen werden.

Auf der anderen Seite wird von den Anhängern der
Schutzpolitik darauf hingewiesen, daß der Viehpreis-
index gegenwärtig sehr erheblich unter den Vorkriegspre-
sen liegt. Bei Rindern beträgt er 53, bei Schweinen 67,
bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent.

Die Schmalzzollerhöhung wird bei dem außerordent-
lichen Tiefstand der Schweinepreise für die deutsche
Schweinezucht von sehr wesentlicher Bedeutung gehalten,
da man die schlechten Preise gerade auf die Absatzschwie-
rigkeiten für Schweinefleisch unter dem Einfluß der steigen-
den Schmalzeinfuhr zurückführt.

Die Begründung

Für die Erhöhung der Zölle für lebendes Vieh, Fleisch
und Schmalz, die am 15. Februar in Kraft tritt, wird von
unterrichteter Seite folgende Begründung gegeben:

Deutschland ist in der Lage, seinen Fleischbedarf aus
eigener Produktion zu decken, denn der gesamte Rind-
viehbestand ist nach der letzten Zählung um rund
650 000 Stück Vieh größer als im Jahre 1913, und auch
der Schweinebestand übersteigt die Vorkriegshöhe
nach der Zählung vom 1. Dezember 1932 um 310 000 Stück.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Hinblick auf den
niedrigen Preisstand der Schweine und das starke Angebot
kohlenhydrathaltiger Futtermittel das Gewicht der Schlach-
tschweine höher ist als in früheren Jahren, so daß der rein
ziffernmäßige Vergleich zur Beurteilung der Lage allein
nicht ausreicht.

Trotz des großen deutschen Rindviehbestandes war im
Vorjahre noch eine Einfuhrsteigerung für Rindvieh
festzustellen.

Die Preise für vollfleischige Ochsen sind seit Januar
1930 von 55 Mark je Zentner auf 26 bis 29 Mark zurück-
gegangen, die für fleischlose Ochsen von 50 Mark auf 22 bis
25, die für vollfleischige Kühe von 35,40 Mark auf 18 bis
21 Mark und die für geringwertige Kühe von 22,20 Mark
auf 10 bis 14 Mark. Der Berliner Preis für schwere
Schweine (200 bis 240 Pfund) betrug am 7. Februar
36 bis 38 Mark je Zentner gegenüber dem früher aufge-
stellten Richtpreis von 60 bis 75 Mark.

Auch die Einfuhr von Schmalz hatte seit 1930
steigende Tendenz. Sie betrug im Jahre 1930 788 000
Doppelzentner, im Jahre 1931 832 000 Doppelzentner und
im Jahre 1932 rund eine Million Doppelzentner. Gleich-
zeitig machte sich das Sinken des Schmalz-Weltmarktpre-
ses am deutschen Markte stark fühlbar. Der Durch-
schnittspreis für Schmalz c/o Hamburg (unverzollt)
betrug 1930 noch 56,8 Pfennig je Pfund, ab dann 1931

auf 64 Pfennig nach und fiel 1932 bis auf 30,7 Pfennig
je Pfund.

Die jetzt vorgenommene Zollerhöhung beträgt mithin
noch nicht einmal soviel, wie der Preisrückgang seit
1930 ausmacht.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß Deutschland in der
Lage sei, die Schmalzproduktion wesentlich auszu-
dehnen, ohne den Markt für Schweinefleisch noch stärker zu
belasten. Das richtige Produktionsverhältnis zwischen lei-
chten Fleisch- und schweren Fettschweinen liegt bei etwa 60
zu 40 Prozent.

Einfuhrsperre für zollbegünstigte Futtergerste

Berlin, 10. Febr. Die Lage der heimischen Fut-
terversorgung macht im laufenden Getreidewirtschaftsjahr
die Einfuhr von Futtergerste überflüssig. Die inländischen
Vorräte an Futtergerste, kohlenhydrathaltigen Kraftfut-
termitteln und Kartoffeln werden zur Deckung des lauten-
den Bedarfes ausreichen. Auf Vorschlag des Reichsmini-
sters für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg,
wird deshalb die Reichsregierung eine weitere Einfuhr zoll-
begünstigter Futtergerste bis zum Schluß des laufenden
Getreidewirtschaftsjahres nicht mehr zulassen.

Erregung in Skandinavien

Stimmen aus Deutschlands Rundenländern.
Kopenhagen, 10. Februar.

Die neuen deutschen Zollerhöhungen haben in den
skandinavischen Ländern, die vor allem davon betroffen
werden, große Erregung hervorgerufen, die auch in der
Presse zum Ausdruck kommt. So schreibt das sehr ruhige
und sachliche große Handelsblatt „Börsern“ u. a.:

„Deutschland kann nicht damit rechnen, daß seine ge-
waltigen Eingriffe in den deutsch-dänischen Handelsver-
kehr ohne Wirkung auf Deutschlands Ausfuhr nach Dä-
nemark bleiben. Man braucht nur in der dänischen Handels-
statistik die Wirkungen der von Deutschland bereits vorge-
nommenen Eingriffe zu lesen, um zu beurteilen, was die
Folgen der neuen Eingriffe sein werden.“

„Politiken“ schreibt u. a., Dänemark führte 1932 für
zirka zehn Millionen Kronen Vieh nach Deutschland aus,
seine Fettausfuhr betrug zirka 16 Millionen Kronen, das
bedeutet, daß 26 Millionen Kronen von der Summe ab-
gehen, die Dänemark bisher zu Einkäufen in
Deutschland zur Verfügung hatte, 26 Millionen Kro-
nen, die die deutsche Industrie schwer entbehren wird. In
aller Einfachheit ist die Sache ja die, daß in langem Zeit-
raum ohne Einfuhr auch keine Ausfuhr möglich ist. Für
uns bedeuten die neuen Zollerhöhungen, abgesehen davon,
daß unsere jetzt schon schwach gestellte Landwirtschaft mit
neuen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird,

daß wir auf deutsche Industriewaren verzichten müssen,
für die wir guten Gebrauch haben.

„Dagens Arbeider“ schreiben viel herausfordernder, als
man es erwartet hatte: „Hat die Regierung Hitler-Hugen-
berg nunmehr Farbe bekann? Die Zollerhöhungen bedeuten
für unser Land einen äußerst schweren Schlag. Die Zoll-
erhöhungen bedeuten, daß der Handel zwischen
Deutschland und Dänemark auf ein Mindest-
maß eingeschränkt wird. Die äußerst starke Begrenzung
unserer Ausfuhr nach Deutschland, die die Folge der Zoll-
erhöhungen sein wird, wird die Wirkung haben, daß nur
ganz verschwindend kleine Beträge für unsere Einkäufe in
Deutschland zur Verfügung gestellt werden können. Man
sagt nicht zu viel, wenn man erklärt, daß wir uns einer
Lage nähern, die einem Handelskrieg gleicht.“

Unter seinem neuen Außenminister Hugenberg ist
Deutschland im Begriff, seine skandinavischen Märkte gän-
zlich zu verlieren. Die Politik, die das Reich führt, so
schreibt das Blatt, wird in steigendem Maße die Verbin-
dungen mit Skandinavien zerschneiden.“

Riesensbestechung beim Frankfurter Zollamt

Ueber 2 Millionen Geldstrafen und 6 Jahre Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Vor der Strafkammer ist
ein seit Wochen größtenteils unter Ausschluss der Öffent-
lichkeit geführter Prozeß zu Ende gegangen, der gegen
einen Kaffeegroßhändler, einen früheren Autovertreter,
den Expedienten einer Speditionsfirma, einen ehemaligen
Eisenbahnlagerskaffner und sechs Zollbeamte geführt
wurde, die teils aktiv, teils passiv an Durchstechereien auf
dem Zollamt Hauptgüterbahnhof in Frankfurt a. M. betei-
ligt waren.

Wie sich in der Verhandlung ergab, haben die Beam-
ten körbeweise Lebensmittel nach Hause geschafft, die ihnen
für die Anfertigung falscher Wegegeldscheine und Zollbeschei-
dungen gegeben worden sind. Außerdem haben sie sich in
Wirtschaften freihalten lassen und in vereinzelt Fällen
auch Bargeld oder größere Darlehen empfangen, die nie
zurückgezahlt worden sind. Die hinterzogenen Zollbeträge
machten über 150 000 Mark aus.

Gegen 26 Beamte ist noch im Laufe dieses Verfah-
rens das Disziplinarverfahren eingeleitet wor-

den. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bestechungen bis in die Kreise der leitenden Aufsichtsbeamten gereicht haben. Ingesamt wurden vom Gericht wegen fortgesetzter gewinnluchtiger Bestechung, Zollhinterziehung und Bestechung sechs Jahre vier Monate Zuchthaus und acht Monate Gefängnis, und für Wertersatz, Zollstrafen und eingezogene Bestechungsgelder 2264 531 Mark Geldstrafen verhängt. Einer der Angeklagten wurde amnestiert, gegen einen anderen ist das Verfahren abgetrennt worden, und einer wurde freigesprochen.

Kardinal Frühwirth gestorben

Rom, 9. Febr. Der Dekan des Kardinalkollegiums und Kanzler der römischen Kirche, Kardinal Andreas Frühwirth, ist im 88. Lebensjahr gestorben.

Mit Kardinal Frühwirth ist einer der bedeutendsten katholischen Kirchenfürsten heimgegangen. Er wurde 1845 zu St. Anna am Eigen in der Steiermark geboren und trat im Jahre 1863 zu Graz in den Dominikanerorden ein. Nach Abschluß der Studien erhielt er im Jahre 1869 die Priesterweihe. Im Jahre 1891 wurde er vom Ordenskapitel der Dominikaner zum Ordensgeneral mit dem Sitz in Rom gewählt. Von 1907 bis 1916 bekleidete er den Posten eines apostolischen Nuntius in München. Andreas Frühwirth war der erste nichtitalienische Nuntius in München. Seit 1917 lebte er in Rom, wo er von 1925 bis 1927 die Stellung eines Großpenitentiars bekleidete, um 1927 zum Kanzler der römischen Kirche ernannt zu werden.

Deutscher Fremdenlegionär erschossen

Paris, 9. Febr. Wie die „Chicago Tribune“ aus Oran meldet, hatten sich dort zwei Fremdenlegionäre eines Flugzeuges bemächtigt, um damit nach Italien zu fliehen. Einer der beiden, ein 23jähriger Deutscher namens Audi Bachmann, sei von einem Wachtposten erschossen worden; der andere, ein 25 Jahre alter Schweizer, habe entkommen können.

Lothales

Flörsheim a. M., den 11. Februar 1933

Die Rückkehr der Zugvögel

Bereits im Februar beginnt die Rückkehr der ersten Zugvögel. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Bassart aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch die und da den Star, den Perlhänker des Frühlings. Auch die Feldlerche kehrt im Februar zurück. Ende des Monats folgen die Ringeltaube und der Amsel. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Belding, die Waldschneise, das Hausrotschwanz, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel. Anfang April zieht der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdommel und die Bachstelze ein. Dann folgen Grasmücke, Gartenrotschwanz, Nachtkehl, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit gegeben, den Blattschnitz, den Sprosser, den Radau, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdommel und den Schilfrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die ersten bei uns nistenden Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Nachtigall, die Mandelstrolche, die Turmfalke, die Gartenschneise, der Pirol, der graue Fliegenfänger und zuletzt die Bachstelze. So dauert der Aufmarsch des großen Vogelheeres ein reichliches Vierteljahr.

— **Frühverlängerung für Steuererklärungen.** Die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer wird über den 28. Februar 1933 hinaus bis zum 15. März 1933 verlängert.

— **Todesfall.** Gestern Abend starb, nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 40 Jahren, Frau Katharina Jung geb. Kunz in der Widenstraße wohnhaft. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag, 4.30 Uhr statt. Sie möge in Frieden ruhen!

— **Todesfall.** Gestern Abend starb, im 88. Lebensjahr, Frau Katharina Flörsheimer Ww. geb. Müller, in der

Seilerstraße wohnhaft. Frau Flörsheimer war bis in die allerletzte Zeit hinein tätig und arbeitsfreudig. Jetzt ist sie als die älteste Frau Flörsheims, nach kurzem Leiden gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt. Sie ruhe in Frieden!

— **Todesfall.** Gestern vormittag starb nach langem schwerem Leiden, im 69. Lebensjahr, Frau Anna Maria Magdalena Hochheimer geb. Schellheimer, in der Zahnstraße wohnhaft. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag statt. Sie ruhe im ewigen Frieden!

— **Berichtigung.** Herr Lehrer Briske ist infolge Mehrstelle hier abgeordnet und nach Altenheim versetzt worden. Dafür ist als vorläufige Aushilfe ein Fortbildungszustufempfänger von der Regierung beauftragt worden, hier einige Pflichtenstunden zu halten.

— **Unfall.** Der in den Opelwerken beschäftigte Stanger J. D. von hier kam dieser Tage auf seiner Arbeitsstelle in eine Stanzmaschine, die ihm einen Finger glatt abtrennte.

— **Wärmekube.** Für die jugendlichen Erwerbslosen wurde im Schützenhof eine Wärmekube eingerichtet. Es ist für gute Unterhaltung und Weiterbildung geforgt. — Die Einrichtung erfreut sich einer guten Benutzung.

— **Ein großer Diebstahl** wurde in letzter Woche in der Obermainstraße, dahier ausgeführt, indem frisch gewaschene, auf der Leine hängende Wäsche nachlässigerweise entwendet wurde. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

— **In der „Stadt Flor“** ist heute Abend ein Maskenball unter dem Motto: „Im Rosenparken will ich dich erwarten“ der nur 40 Pfennig pro Kopf fordert.

— **„Eine Nacht unter den blauen Jungens“** heißt der Maskenball des Vereins „Edelweiß“, der morgen Abend im Hirsch vom Stapel läuft.

— **Der Kuwa-Saka-Maskenball** findet Sonntag, den 12. Februar im Mainbildsaal statt.

— **Tausend Menschen haben gelacht.** Die vielen Besucher bei der Aufführung des Lustspiels „Im weißen Rößl“ gingen alle ohne Ausnahme mit dem Bewußtsein nach Hause einige freudige Stunden erlebt zu haben. Ist doch der Inhalt des Spiels, sowie die Leistungen der meist schon älteren Darsteller so wohl geeignet die Sorgen der Zeit etwas zu verdrängen. Wie aus dem Inzeratenteile ersichtlich, wird am Sonntag Abend 8 Uhr die letzte Aufführung im Schützenhof stattfinden. Bei den niedrigen Eintrittspreisen ist der Besuch jedem Liebhaber eines humorvollen Bühnenspiels möglich gemacht. Darum kommt und lacht.

— **Maskenball im Sängerkreis.** Der erste große Maskenball im „Sängerkreis“ findet Sonntag Abend statt. Der Eintrittspreis ist den schlechten Zeiten angepasst und dürfte es keinem schwer fallen sich dieses Vergnügens zu erlauben. Bei der bekannten guten Musik der verstärkten Hauskapelle stehen jedem Besucher ein paar vergnügliche Stunden in Aussicht, darum auf ins „Sängerkreis“ zum Maskenball der Hauskapelle.

— **Sportverein 09.** Der beliebte Maskenball des Sportverein 09 findet am 19. Februar im Saalbau „Zum Hirsch“ statt. Näheres hierüber folgt in den nächsten Ausgaben dieser Zeitung.

— **Der 1. große Elite-Maskenball** des Carnevalvereins bei großem Jagd-Orchester findet am nächsten Samstag, den 18. Februar in der Markthalle Hirsch statt. Neuheiten — Achtung! — Neuheiten! Näheres folgt.

— **Kreppel-Kaffee im Kaffee Singer.** Am Mittwoch mittag ab 3.11 Uhr findet in dem feenhaft dekorierten Kaffee Singer großer Kreppel-Kaffee statt. Hier wird jedem Gelegenheit geboten, einige angenehme Stunden zu verleben. Näheres in der Dienstagsnummer.

— **Hinweis.** Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Wohlfühlen Wochen“ im Kaufhaus Schiff, Höchst, bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Sp. B. 09 Flörsheim — Sp. B. Kaunheim

Morgen treffen auf dem hiesigen Sportplatz obige Gegner aufeinander. Wenn es für einen oder den anderen noch notwendig wäre zu Punkten zu gelangen dann könnte

man auf einen harten Kampf gespannt sein. So aber wird dieses Spiel den Charakter des letzten Verbandsspiels auf hiesigem Platz tragen. Hoffentlich bemühen sich beide Gegner dem Publikum einen schönen „Fußball“ zu zeigen, um die Sympathie für das kommende Jahr nicht zu verlieren.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Flörsheim — Kaunheim

Rüßelsheim — Hochheim

Dieblich — Roßheim

Aus der Umgegend

— **Darmstadt.** (Zu der Darmstädter Bluttat.) Zu der Bluttat in Darmstadt, die ein Todesopfer forderte, ist ergänzend zu bemerken, daß es sich bei den vier Tätern um junge Burlesken zwischen 20 und 25 Jahren handelt, die der Polizei zum Teil nicht unbekannt sind. Zwei wiesen leichte Stichwunden an den Armen auf. Ob sie sich dies selbst beigebracht haben, ist noch nicht reiflich geklärt. Es wurden dem zuständigen Richter zur Vernehmung vorgeführt.

— **Campertheim.** (Dem Bruder in den Tod gefolgt.) Die Ehefrau des Kunstschneiders F. Hiltz befand sich auf dem Weg zur Bahn, um zur Beerdigung ihres Bruders zu fahren. Unterwegs wurde die Frau von der Ernst-Ludwigstraße von einem Herzschlag getroffen, den der sofortigen Tod zur Folge hatte.

— **Mainz.** (Ein Schupo-Angehöriger wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.) In zweitägiger Sitzungsdauer wurde vor dem hiesigen Schwurgericht (Sitzungssaal) der 23jährige Polizeiwachmeister der Schupo Abt. 10, der in der Nacht zum 24. Juli vorigen Jahres getötet wurde, angeklagt. Der Angeklagte, der zuletzt der hiesigen 8. Bereitschaft angehörte, wegen Totschlags verurteilt wurde, schritt in der Nacht zum 24. Juli vorigen Jahres gegen drei junge Leute wegen Aufzucht ein. Die jungen Leute forderten vom dem Schupo-Angehörigen, eine Uhr gefälligst zu tragen. Der Angeklagte, der auch eine Uhr trug, den Ausweis. Mit dem Ausweis zog auch ein Revolver und kurz darauf fielen drei Schüsse, wodurch der 19jährige Mauerer Gold tödlich am Kopf verletzt wurde. Außerdem erhielt der Bäckergehilfe Deimann einen Schlag in den linken Arm. Jung erklärte in der Schwurgerichtsverhandlung, in Notwehr gehandelt zu haben. Er habe zuerst einen Schreckschuss abgegeben und, als Gold ihn angriffen und nicht losgelassen habe, auf ihn geschossen. Diese Behauptung wurde aber von einer großen Anzahl Zeugen bestritten. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, da der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe. Das Schwurgericht war der Auffassung, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe und sprach ihn frei.

— **Mainz.** (Elektromechaniker tödlich verunglückt.) Der bei dem Städtischen Elektrizitätswerk tätig 52 Jahre alte Elektromechaniker August Mumm aus Breitenheim war damit beschäftigt, in der Angasse an einer Leitungsmast, der durch einen anderen ersetzt werden sollte, die Drähte zu entfernen. Er hatte sich an den 10,5 Meter hohen Mast angehängt und wurde bei den Arbeiten durch seinen 14 Jahre alten Sohn unterstellt. Durch das Körpergewicht des Arbeitenden brach der Mast ab. Der Mast war innerlich stark angefault und an der Erde schon etwas freigelegt. Er fiel zunächst gegen eine 2,5 Meter hohe Mauer und brach auch hier nochmals an einer 15 Zentimeter starken, völlig gelunden Stelle durch. Mumm stürzte in die asphaltierten Hof, erlitt einen doppelten Schädelbruch und blieb tot liegen.

— **Worms.** (Ein Kind zu Tode verbrüht.) In der Sandgrabenstraße hatte ein Mann seinem dreieinhalb jährigen Söhnchen zum Kaffeetrinken gerufen. Das Kind ging rückwärts in die Küche und stürzte in die dort aufgestellte Waschkübel mit heißem Wasser. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen, daß es im Krankenhaus starb.

— **Elz.** (Schaffung eines Festplatzes.) Gegenwärtig sind hier Bestrebungen zur Schaffung eines zweiten Sport- und Spielplatzes im Gange. Man denkt an das Gelände hinter der Turnhalle, das auch die Möglichkeit der Abhaltung größerer Veranstaltungen durch Stadt oder Vereine bietet.

— **Anna Kilmers Wohnung** lag am Kaiserdamm. Als Frau Bernande und Plane ins Haus wollten, trafen sie mit einem Herrn zusammen, der ebenfalls gerade das Haus betreten wollte. Er sah Frau Bernande an, zog tief den Hut zum Gruß.

— **„Gnädige Frau, Sie wollen sicher meine liebe Mutter besuchen, nicht wahr?“** Seine Stimme schante ein wenig. Bernande konnte nicht widerstehen ihm die Hand, neigte den schmerzhaften Kopf.

— **„Jawohl, Heinz, ich will zu Ihrer lieben Mutter, will Abschied von ihr nehmen.“** Er hielt vor den Damen die schwere Haustür auf, ließ die beiden an sich vorbeigehen, wandte sich dann Plane zu.

— **„Freulein von Lehnborn, nicht wahr? Ich kenne Sie von einem Bild, das mir meine Mutter einmal zeigte.“** Plane sah in ein erstes geradliniges Männergesicht von sympathischem Ausdruck. Es erinnerte sie an Anna Kilmers, die liebevoll-mütterliche Frau, und sie erwiderte:

— **„Ja, ich bin Plane Lehnborn.“** Ihre seltsame Mutter hat mir stets viel Gutes bewiesen.“

Die Worte schwankten unsicher. Plane empfand immer deutlicher, ein zuverlässiger, wertvoller Mitmenschen war mit Anna Kilmers für sie aus der Welt geschieden. Nun besaß sie niemanden mehr, zu dem sie sich christlich aussprechen durfte, wenn Kummer sie bedrückte. Ah, wie wohl hatte es ihr oft getan, sich bei der verständnisvollen Frau das Herz erleichtern zu können.

— **„Ich kam gerade noch zurück, um ein letztes Segenswort meiner Mutter zu hören, einen letzten geliebten Blick von ihr zu erhalten“,** sagte Heinz Kilmers, und geleitete die Damen nach oben.

Im zweiten Stockwerk lag die Kilmersche Wohnung, die wundervoll und mit Geschmack eingerichtet, Anna Kilmers Stolz gewesen. Jedes Zimmer war bis ins kleinste in einem bestimmten Stile gehalten, und man konnte Frau Kilmers eine größere Freude bereiten, als wenn man ihr Stolz bewunderte.

(Fortf. folgt.)

Der indische Götze.

Roman von Anna v. Benhuns.

(Kont. verb.)

Da legte Felben den kleinen Götzen feuchend in das von Lichtblauer Seide ausgefütterte Ebenholzkästchen zurück und wandte sich zögernd zum Gehen.

Doch kaum hatte er ein paar Schritte gemacht, rief ihn der Juwelier zurück.

— **„Hören Sie, Herr Direktor, da Ihnen so sehr viel an dem Anhänger zu liegen scheint, will ich doch einmal mein Heil bei der Dame versuchen. Ich werde vorsichtig sondieren und dann tun, was in meinen Kräften steht, guten Kunden möchte man doch gern gefällig sein.“**

Walter Felben lächelte hoffnungsvoll.

— **„Na, also, warum sprachen Sie nicht gleich so kluge Worte, Verehrtester, auf der Basis läßt sich doch über die Geschichte reden.“** Er legte dem Juwelier vertraulich die Hand auf die Schulter. — **„Geben Sie es recht, recht diplomatisch an, meinem Wunsch Erfüllung zu bringen und bieten Sie eine anständige Summe. Zuweisen zeigen sich auch reiche Damen einem vorteilhaften Nebengeschäft nicht abgeneigt. Bar Geld lacht, davon wissen wir Bankmenschen ein Lied zu singen.“** Er zog seine Hand zurück. — **„Unter uns, Herr Bendemann, wie hoch schätzen Sie den kleinen Götzen, das interessiert mich natürlich, man muß doch einen Anhaltspunkt haben.“**

Der Juwelier überlegte nicht allzulange. Nach flüchtigem Nachsinnen meinte er: — **„Ich schätze den Götzen auf ungefähr 20 000 Mark.“**

— **„Das ist gar nicht so schlimm“,** erwiderte der Bankdirektor ein bißchen erstaunt. Er hätte dieses Geschenk eines indischen Fürsten höher taxiert.

— **„Franz Bendemann meinte, es handle sich ja nur um winzige kleine Edelsteine; darunter sich viele sogenannte Splitters befinden; der Hauptwert liegt eigentlich in der Arbeit.“**

Direktor Felben nickte verstehend.

— **„Dann bieten Sie der Dame mal 25 000 Mark“,** schlug er vor. — **„Wenn das Geschäft klappt, erhalten Sie von mir natürlich eine Vermittlungsgebühr.“**

Der Juwelier hob lebhafte abwehrend die Rechte.

— **„Bewahre, Herr Direktor, davon kann unter keinen Umständen die Rede sein. Sie sind einer meiner besten und schätzbarsten Kunden, Ihnen dienen zu können, ist ein Vergnügen für mich.“**

Felben lächelte sehr zufrieden.

— **„Um so besser für meine Börse, Verehrtester. Wann aber darf ich mich nach dem Erfolg Ihrer diplomatischen Sendung erkundigen? Ich bin nämlich sehr gespannt, was Sie erreichen werden“,** schloß er.

— **„Ich möchte die Gegenfrage tun, wann der Geburtstag Ihrer Verlobten ist, Herr Direktor?“**

— **„Am 12. September, also in 14 Tagen“,** gab Walter Felben Auskunft.

— **„Nun, dann bitte ich Sie, einen Tag vorher bei mir Nachfrage zu halten, Herr Direktor, damit Sie sich nicht unnötig zu bemühen brauchen. Ich hoffe, den indischen Götzen dann in Ihre Hand legen zu können, hoffe es zuversichtlich. Jedenfalls soll gelingen, was in meinen Kräften liegt.“**

— **„Sie sind ja mit einem Male Ihrer Sache fast sicher, Herr Bendemann?“** sagte Felben fast bestimmt.

— **„Ja, nun bin ich meiner Sache fast sicher, Herr Direktor, denn ich habe einen Plan, auf welche Weise ich die Besitzerin des Götzen wahrscheinlich unseren Wünschen geneigt mache.“**

— **„Sehen Sie, Verehrtester, so gefallen Sie mir“,** lobte der Direktor, und schüttelte dem anderen kräftig die Hand, ehe er ging. Auf dem Heimwege tangte der Juwelier schimmernde Götze fortwährend vor seinem geistigen Auge her. Ah, wie er seiner Liebsten gefallen würde, der stolze, kleine Burleske! Er genoss schon jetzt die Vorfreude des Augenblicks, wenn seine liebe Braut das kleine Schenkchen bewundern würde und ihm danken.

Gott d.
Ratschlusse
geliebte, tre
germutter, C
Ann

im 69. Leb
mit den hl. S

Flörshe
Die Be
von dem Tra

** Frankfurt a. M.
Schwinder.) En

in einem hiesigen Co
einem Küchenmädchen
harmonika der Musik
Mädchen auch einen
unterschieden war.

ment ausgehändigt,
Instrument im Werte
andern deutschen Stä
falls Musikinstrumente
schwindelt. Seit eini
der in Frankfurt am
gleichen Takt geardet
Tango-harmonika ab
Instrument konnte in
und übergestellt wer
eine weitere Tango-h
Heinrich Pferdelampe

** Hanau. (To
Die Schmiedemeister
Kreis Hanau, die an
100. Geburtstag feie
kurzer Krankheit an

** Bad Ems. (E
belegte, fast tra
anständig nur sehr
seit Ende voriger W
schulen konnten jedoc
ten. Schwerer betra
Hüftenkolonie. Eins
Silbergrube. Neuh
Gegenwärtig feiern

** Lechheim. (T
Ein 18jähriger Arb
Tage aus dem elter
aus dem Rhein gepo
ner Tot geführt beh

** Vergeßlichei
Klingen (Oberpfalz)
chen, das vor vier
unterzogen mußte.
frühtlich und in der
stand bereit, daß j
werden mußte. Dab
Operation aus Ver
blieben war.

** Eine Kuh m
daß eine Kuh Drillin
Landwirts in Mag
des dieser drei Tiere

** Furchbare C
mores zu lebenstän
ter Köhler hat sich in
Anfall schwerer Haft
das Augenlicht gene

** Geburt auf l
unweit von Obervie
alte Frau von Blö
schwer beladenen Ri
überrollt. Nachdem
den hatte, setzte sie
Arm fort. Böllig d
Frau mit ihrem ba

** Reue
Geburt auf l
unweit von Obervie
alte Frau von Blö
schwer beladenen Ri
überrollt. Nachdem
den hatte, setzte sie
Arm fort. Böllig d
Frau mit ihrem ba

ant sein. So aber mit
gten Verbandspiele auf
mähren sich beide Gegner
all" zu zeigen, um sich
ahr nicht zu verschmerzen.

Wiesbaden

in
in

gegen

hädter Bluttat
ein Todesopfer forderte
sich bei den vier Tätern
25 Jahren handelt, die
nt sind. Zwei wiesen
auf. Ob sie sich die
icht reiflos geklärt. So
zur Vernehmung vor

in den Tod ge
einfabrikanten F. Hüte
n, um zur Beerdigung
eggs wurde die Frau in
Herzschlag getroffen, de

gehöriger wegen

lag.) In zweitägige
igen Schwurgericht ge
fter der Schupo Adan
der zuletzt der hiesige
Totschlags verhandelt
Juli vorigen Jahres ge
örung ein. Die junge
anten, der Zivilkleidung
weis zog Jung auch
n drei Schüsse, wodurch
am Kopf verletzt wurde
Deimann einen Schul
in der Schwurgericht
t zu haben. Er habe
und, als Gold ihn an
be, auf ihn geschossen
in einer großen Anzahl
walt beantragte wegen
gnis. Der Verteidiger
Angeklagte in Notwehr
t war der Auffassung
handelt habe und sprad

töblich verun
Elektrizitätswert tät
st Mumm aus Bremer
Anzengasse an einer
ren erlegt werden soll
sich an den 10,5 Me
bei den Arbeiten dur
licht. Durch das Körp
last ab. Der Mafst wo
Erde schon etwas fre
2,5 Meier hohe Mau
iner 15 Zentimeter sta
Mumm stürzte in de
schelten Schädelbruch un

de verbrüht.) S
ann seinem dreieinhal
en gerufen. Das Kin
ürzte in die dort aufg
er. Das Kind erlitt i
Krankenhaus starb.

estplages.) Gegen
Schaffung eines zweite
ge. Man denkt an de
auch die Möglichkeit ge
en durch Stadt od

m Kaiserdamm. No
wollten, trafen sie mit
als gerade das Haus
ande an, zog tief den

meine liebe Mutter
schwankte ein wenig
ble Hand, neigte den

lieben Mutter, will
ere Haustür auf, ließ
ndie sich dann Diane

paß? Ich kenne Sie
Mutter einmal zeigte.
es Männergesicht von
sie an Anna Risow,
ie erwiderte:

hre selige Mutter hat
Diane empfand immer
oller Mitmenschen war
Welt geschieden. Nun
sie sich ehrlich aus
rüdte. Ach, wie wohl
verständnisvollen Frau

m ein letztes Segens
lichten geliebten Bild
Risow, und geleitete

owische Wohnung, die
richtete, Anna Risow
r bis ins kleinste in
nd man konnte Frau
n, als wenn man ihr

(Fortl. folgt.)



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 10.30 Uhr meine innigstgeliebte, treue Gattin, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Anna Maria Magdalena Hochheimer

geb. Schellheimer

im 69. Lebensjahr, nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen!

Franz Hochheimer
Familie Franz Nic. Hochheimer
Familie Josef Hochheimer

Flörsheim a. M., den 10. Februar 1933

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag nach dem Gottesdienst von dem Trauerhause Jahnstr. 9 aus statt. 1. Seelenamt ist Montag 7 Uhr



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern abend 6.45 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Schwägerin und Schwester Frau

Katharina Flörsheimer Ww.

geb. Müller

nach kurzem Leiden, im 88. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Flörsheimer
Familie Peter Dienst
Familie Peter Flörsheimer
Familie Phil. Mitter
Familie Lorenz Flörsheimer

Flörsheim. Levitzow (Mkbg), Berlin, Laubenheim, Hochheim, Weilbach, Mainz, den 11. Februar 1933

Die Beerdigung findet am Montag um 4 Uhr, vom Trauerhause Seiler-gasse 5, aus statt. Das erste Seelenamt Dienstag Morgen 6.30 Uhr.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Jung

geb. Munk

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im blühenden Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N. Johann Jung

Flörsheim a. M., den 11. Februar 1933

Die Beerdigung findet am Montag, 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Wickererstr. 15, aus statt. Das erste Seelenamt ist am Dienstag um 7 Uhr

Die Schwester ermordet

Eine ganze Wirtsfamilie verhaftet.

Landau, 10. Febr. In Gleiszellen wurden am Freitag drei Personen wegen des Verdachts, an einem Mord beteiligt zu sein verhaftet. Es handelt sich um den 55jährigen Wirt Eugen Hoffmann seinen Sohn gleichen Namens und seine Tochter, die verheiratete Frau Katharina Vanger.

Freitag vormittag gegen 8.30 Uhr wurde vor dem Hause Hoffmanns seine Schwester, die 65jährige Witwe Maria Buchmann geb. Hoffmann tot aufgefunden. Am Kopfe befanden sich schwere Hiebverletzungen, die von Beilhiebsen hergerührt haben dürften. Kurze Zeit vor Auffinden der Leiche hatte ihr Bruder, der verhaftete Wirt Eugen Hoffmann, mit ihr eine heftige Auseinandersetzung. Nach einem bereits abgelegten Geständnis suchte er von ihr zu erreichen, daß sie mit ihm zum Rotor nach Berggarn komme, um ihr Testament zu seinen Gunsten ändern zu lassen. Da sich die Schwester weigerte, dem Ersuchen nachzukommen, sei es zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, und in großer Erregung seien beide auseinandergegangen. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Reichswehrminister von Blomberg nahm die Abschiedsparade der gesamten Königsberger Truppenteile ab.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat an den Reichsinnenminister eine Enschliezung gerichtet, in der erklart wird, zu verhindern, daß je nach subjektivem Ermessen Eingriffe in die Pressefreiheit vorgenommen werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Verteilungsliste des Jagdpachtgeldes liegt zwei Wochen lang, und zwar in der Zeit vom 13. bis 27. Februar 1933

zur Einsichtnahme der Jagdgenossen auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 6, offen. Während dieser Zeit und der Zeit vom 27. Februar bis 13. März 1933

können Einsprüche gegen die Richtigkeit und die Vollständigkeit der Liste erhoben werden.

Flörsheim am Main, den 10. Februar 1933.

Der Jagdvorsteher: Laud.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag 6.30 3. Seelenamt für Elif. Hartmann. 7 Uhr 1. Seelenamt für Magdalena Hochheimer. Dienstag 6.30 1. Seelenamt für Katharina Flörsheimer. 7 Uhr 1. Seelenamt für Katharina Jung. Mittwoch 7 hl. Messe für Ebel Jakob Thomas (Krankenhaus), 7 Uhr 3. Seelenamt für Adam Weilbacher. Donnerstag 6.30 hl. Messe für Sam Mit Hartmann im

Schwesterhaus, 7 Amt für Joh Traiser und verstorh.

Angehörige

Freitag 6.30 3. Seelenamt für Kaspar Simon. 7 Uhr 3.

Seelenamt für Heinrich Schmitt.

Samstag 6.30 Uhr, hl. Messe für Gerhard Hochheimer und Angehörige (Schwesterhaus) 7 Uhr Amt für Karl Bles.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Februar 1933. (Septuagesima). nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Wochenplan

des Kassauischen Landesheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 12. Febr. 19.30 Uhr Im weißen Röhl. — Mo. 13. Febr. 18.30 Uhr Tristan und Isolde. — Di. 14. Febr. 19.30 Uhr Die drei Musketiere. — Mi. 15. Febr. 20 Uhr Rigoletto. — Do. 16. Febr. 19.30 Uhr Jar und Zimmermann. — Fr. 17. Febr. 19 Uhr Lohengrin. — Sa. 18. Febr. 19.30 Uhr Die Räuber. — So. 19. Febr. 14.30 Uhr Im weißen Röhl, 19.30 Uhr Die toten Augen.

Kleines Haus:

So. 12. Febr. 20 Uhr 6. Bunter Abend. — Mo. 13. Febr. Geschlossen. — Di. 14. Febr. 20 Uhr Die Nacht zum 17. April. — Mi. 15. Febr. 20 Uhr Zum goldenen Anker. — Do. 16. Febr. 20 Uhr Robinson soll nicht sterben. — Fr. 17. Febr. Geschlossen. — Sa. 18. Febr. 20 Uhr Gladiöse Reise. — So. 19. Febr. 20 Uhr Gladiöse Reise.

Stadttheater Mainz

Sa. 11. Febr. 20.33 Uhr Bühnen-Maskenball. — So. 12. Febr. 15 Uhr Surra, ein Junge, 18.30 Uhr Tristan und Isolde. — Mo. 13. Febr. 19.30 Uhr Hamlet, Prinz von Danemark. — Di. 14. Febr. 20 Uhr Robinson soll nicht sterben. — Mi. 15. Febr. 20 Uhr Marmor. — Do. 16. Febr. 20 Uhr Pension Schöller. — Fr. 17. Febr. 20 Uhr Pension Schöller. — Sa. 18. Febr. 20 Uhr Pension Schöller. — So. 19. Febr. 15 Uhr Robinson soll nicht sterben, 19.30 Uhr Die vier Grobiane.

Achtung! Geschäftsleute!

Wir geben hiermit bekannt, daß alle Aufträge und Lieferungen für den Fastnachtszug nur bezahlt werden, wenn dazu ordnungsgemäßer Lieferchein beigelegt ist. Wir bitten darum sich immer den Lieferchein seitens des Bestellers auszuhändigen zu lassen.

Die Zugleitung

R. B. Am Dienstag, den 14. Februar abends 8.11 Uhr Delegiertenversammlung im Sängerbheim.



Heute Samstag abend

Turner-Maskenball im „Hirsch“

Zwickelfrei!
Großes Orchester

Eintritt: Masken und Nichtmitglieder 70 Pfennig — Mitglieder 40 Pfennig — Kassenöffnung 7.11 Uhr
Anfang 8.11 Uhr. Es ladet ein:

Das närrische Komit



„Ahoi!“

Morgen Sonntag, den 12. Februar abends 8.11 Uhr findet in der Narthalla im „Hirsch“ der beliebte

„Ahoi“

Masken-Ball der Edelweißer statt

Motto: „Eine Nacht unter den blauen Jungens“

Eintritt: Masken und Nichtmitglieder 70 Pf., Erwerbslose Nichtmitglieder 40 Pf., Mitglieder 40 Pf. — Saalöffnung 7.11 Uhr, Anfang 8.11 Uhr
Das närrische Geschwade

Heute Rosengarten-Maskenball



in der Stadt Flor

Kopp-fer Kopp 40 Pfg. Anfang 8.11 Uhr
Die schönste Maske wird prämiert!

Theater-Abend im „Schützenhof“

Um den dauernden Wünschen und Anfragen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, das Lustspiel

„Im Weißen Köp“

noch ein letztes mal und zwar morgen Sonntag abend, den 12. Februar im Schützenhof aufzuführen. Eintritt 30 Pf. a Person, Erwerbslose 20 Pf. Anfang pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Hallo! Frisch eingetroffen

Feinster Quatemala-Kaffee **60**
hochfein im Geschmack das 1/4 Pfd. nur

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61

Kaufhaus August Unkelhäußer

Flörsheim, Hauptstraße 39. Filiale: Schulstraße 6, Tel. 111

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.

Achtung!

Sängerheim!

Sonntag, den 12. Februar, abends 8.11 Uhr

Achtung!

großer Masken-Ball

im großen Saale des Sängersheim. — „Wir zahlen keine Miete mehr“.

Eintrittspreis der Zeit entsprechend pro Person 30 Pfg. — Erstklassige moderne Jazzmusik
Tanzen frei — Stimmung.

Es laden höflichst ein:

Familie Adam Hahn und die Hauskapelle

Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Allee

Sp.-B. 09 - Spand. Raunheim

Spielbeginn: 1. Mannschaft 2.30 Uhr

Heute abend 8.30 Uhr Spieler-Versammlung im Vereinslokal

Seinfster

deutscher Wermutwein

das Beste für den Magen
im Ausschank

per Liter nur **85** Pfg.
empfehlen

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41 Telefon 61

Gestern vorm. entschlief
im Herrn unser Mitglied
Anna Mar. Magd. Hochheimer

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung und am Seelenamt zu beteiligen.
Der Elisabethenverein

Gestern abend entschlief
im Herrn unser Mitglied
Katharina Flörsheimer Ww.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung und am Seelenamt zu beteiligen.
Der Elisabethenverein.



Schon die alten Germanen kannten die wohltätige Wirkung von Heilkräutern

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

ca. 200 Sorten medizinische Tees!
Ferner Sander Malt und Pflanzen-Mähräfte, Knoblauchsaft etc.
Medizinal-Gebertran
Beachten Sie bitte meine Schausenster-Kräuter-Ausstellung.

1893 Kameraden 1893

Morgen Sonntag mittag 1.30 Uhr

Zusammenkunft bei Hans Messerschmitt, „zum Bahnhof“. Alle Kameraden und Kameradinnen u. Kameraden des Jahrganges müssen erscheinen.

Offertiere:

Sämtliche Futtermittel und Düngemittel zu Enthaltpreisen, fern

Saat-Kartoffeln

Holländer, Erftling, Origin zum Vorkeimen, per Zent 7.50 Km.

Johann Thomas
Landesprodukte, Riedstr.

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von Matratzen und Polstermöbel

Verkauf von Lederwaren.

Untermainstraße

KOSTENLO

Besten wir jed. Rundfunk eine Probe unserer offiziellen Programm-Zeit

S.R.E.

Südwest. Rundfunk - Zeit
Schreiben Sie sofort an:
S.R.E. FRANKFURT AM MAIN
Bismarckstr. 20/22

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung an!

In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch Einweichen Schmutz und Flecken entzieht. Das Einweichen mit Henko ist eine Ausgabe von nur wenigen Pfennigen und diese geringe Ausgabe erspart es Ihnen, sich selbst mit mühseligem Vorwaschen der Wäsche abzuquälen zu müssen. Nehmen Sie immer zum Wäscheinweichen die seit über 50 Jahren bewährte

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Samstag, 11. Fe

Zweites Blatt

De

Wagner

Wenn man es 1813 als Sohn e wurde, dann könn diese Familie ein der Polizeiautor d ern ein begeister Liebhaberhühner a Stiefsohn, Ludwig var Schauspieler, junge Wagner mit schon als Kind ver Begabung zeigten 11 Jahren hand e and von der erste schrieb er ein Dra Leben kamen, die Der Beweis einer Richard Wagner w Der erste Klavier- aufgegeben worden Das Wunder d oens Ruff zu „Eg matifer zu werden, waren die Klippen mindern, aber Rich Feuer gerieben, b leichten Studenten lichen Kantor der Wenig, lerne B großen Vorgänger

Wanderja

Als Richard i Operndichter und n nächst mit seinen r gelanten musikalik direktor in Magde Operntompositioner „Das Liebesverbot“ der Theaterdirektor mit seiner ersten Tr burg kennengelernt terkommen luden. Dresden, wo er lein Zeit darauf fuhr er Ruhe. Die Rot trie hier nicht festen Fr nach Paris. Trod der gende Holländer“ a geriet Richard Wag Höhe seines Ruhm annahm. In Dresd „Nienzi“ zum erste war mit lochem e eine Anstellung er Der fliegende Holl

Rund

Frankfurt a.

Jeden Freitag w Welter, anschließend 7. Welter, Nachrichten; 7. Randsmeldungen; 11.4 12 Konzert; 13.15 R Nachrichten; 14.10 W 15.10, 16.50, 18.15, 1 17 Konzert.
Sonntag, 12. Fe penfeier; 9.30 Stund 11.30 Baglantate; 12

Der große Meister von Bayreuth

Zum 50. Todestage von Richard Wagner

Wagners Jugend

Wenn man erzählt, daß Richard Wagner am 22. Mai 1813 als Sohn eines Leipziger Polizeiaktuars geboren wurde, dann könnte man sich wundern, wie auf einmal in diese Familie ein solcher Feuergeist geraten ist, aber schon der Polizeiaktuar Wagner war kein trockener Beamter sondern ein begeisterter Theaterfreund, der an den Leipziger Liebhaberbühnen eine bedeutende Rolle spielte. Sein Stiefvater, Ludwig Geyer, der seine Jugend betraute, war Schauspieler, Sänger und Maler. So wurde der junge Wagner mit den Brettern, die die Welt bedeuten, schon als Kind vertraut. Von irgendeiner musikalischen Begabung zeigten sich keine besonderen Merkmale. Mit 11 Jahren fand es fest, daß er Dichter werden würde, und von der ersten Lektüre Shakespeares beeinflusst, schrieb er ein Drama, in dem über 40 Personen ums Leben kamen, die sogar als Geister wieder auftraten. Der Beweis einer einzigartigen Phantasie des jungen Richard Wagner war erbracht, aber wo blieb die Musik? Der erste Klavier- und Violinunterricht waren fruchtlos aufgegeben worden.

Das Wunder geschah, als Richard Wagner Beethovens Musik zu „Egmont“ hörte. Der Gedanke, Musikdramatiker zu werden, gewann immer mehr Gestalt. Zwar waren die Klippen mancher unfähigen Lehrer zu überwinden, aber Richard Wagner, vom inneren genialen Feuer getrieben, blieb nicht in den Versuchungen eines leichten Studentenlebens stehen, und bei dem vorzüglichen Kantor der Leipziger Thomaskirche, Theodor Weinlig, lernte Wagner eifrig an den Mustern seiner großen Vorgänger die Grundelemente der Musik.

Wanderjahre

Als Richard Wagner sein künstlerisches Ziel als Operndichter und Komponist erkannt hatte, stieß er zunächst mit seinen neuen Ideen auf Unverständnis der gesamten musikalischen Welt. 1836 wirkte er als Musikdirektor in Magdeburg. Den Schluß einer Serie von Opernkompositionen bildete Richard Wagners Oper: „Das Liebesverbot“. Die Oper fand geringen Anklang, der Theaterdirektor wurde bankrott, und Wagner mußte mit seiner ersten Frau, Minna Planer, die er in Magdeburg kennengelernt hatte, in Königsberg ein neues Unterkommen suchen. Nach kurzem Wirken kam er nach Dresden, wo er seine Oper „Rienzi“ komponierte. Kurze Zeit darauf fuhr er nach Riga. Aber nirgends fand er Ruhe. Die Not trieb ihn nach London. Er konnte auch hier nicht festen Fuß fassen und reiste schließlich 1839 nach Paris. Trotzdem nun schon „Rienzi“ und der „fliegende Holländer“ als vollendete Schöpfungen vorlagen, geriet Richard Wagner in finanzielle Not, bis sich der auf der Höhe seines Ruhmes stehende Meyerbeer seiner tatkräftig annahm. In Dresden wurde dann am 20. Oktober 1842 „Rienzi“ zum ersten Male in Deutschland aufgeführt, und war mit solchem Erfolge, daß Wagner als Kapellmeister eine Anstellung erhielt. Es folgten ebenfalls in Dresden „Der fliegende Holländer“ und „Tannhäuser“, aber an der

matten Aufnahme mußte Wagner erkennen, daß man noch zu sehr an die Opern alten Stils gewöhnt war mit ihren abgeschlossenen Gesangsteilen und Arien. Von einer Annahme seines „Lohengrin“ wollte das Dresdener Hoftheater nichts wissen. So kam das Jahr 1848, in dessen Stürme Richard Wagner verwickelt wurde. Nur durch die Flucht entkam er dem Ständrecht und Gefängnis. In Weimar machte er die für ihn wertvolle Bekanntschaft von Franz List. Seine Flucht endete in der Schweiz. Dort begann er mit



der Dichtung: „Der Ring des Nibelungen“. Hier fand auch seine Oper „Tristan und Isolde“ ihre Vollendung. Fürstliche Gönner erweckten das Interesse Napoleons, und sie erreichten auch, daß Richard Wagner im Jahre 1860 amnestiert wurde. 1861 wurde der „Tannhäuser“ in Paris aufgeführt. In den nächsten Jahren reiste Richard Wagner mit Ruhm und Erfolg durch ganz Europa, aber nirgends wurden seine Opern aufgeführt weil noch immer die Mittel und das rechte Verständnis fehlten.

Der Meister und sein Werk

Es ist erstaunlich, wie Wagner seine großen, unwägbaren Opernideen formen und gestalten konnte, trotzdem ihm der Rahmen nicht geboten wurde, in dem er dem deutschen Volke seine Tongemälde hätte darbieten können. Wagners Opernmusik war zu neu, zu revolutionär, um sofort in ihrer ganzen dramatischen Macht erfährt zu werden. Man hatte sich zu sehr an die Italiener und Franzosen gewöhnt, um zu begreifen, daß hier ein großer deutscher Meister etwas alles Fremde Ueberflügelnde mit einmaliger Genialität schuf.

„Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Der Ring des Nibelungen“ und zuletzt „Parsifal“ sind die edlen Werke des reifen Meisters, Werke, deren Ewigkeitsbedeutung uns nicht mehr zweifelhaft ist, aber damals, als Wagner mit diesen Plänen an die Öffentlichkeit trat, fand er keine Gefolgschaft.

Als die innere Not des Künstlers am größten war, kam Rettung durch den jugendlichen König Ludwig II., der ihn nach München berief. Nun erst konnte Wagner seine künstlerischen Werke vollenden. In Zusammenarbeit mit dem kunstbegeisterten Fürsten entstand jenes Bayreuth, das für alle Freunde Wagners zu einem Wallfahrtsort wurde. Hier erlebte die Welt die ersten vollendeten Aufführungen seiner Werke. Weil er zugleich der Dichter seiner Operntexte war,

verschmolzen Musik und Dichtung zu einer Einheit von bisher ungeahnter Schönheit. Die deutschen Götter- und Helden-sagen haben in Richard Wagners Schöpfungen ihren vollendeten Ausdruck gefunden. Seine Musik ist nicht nur Eigentum des deutschen Volkes sondern der gesamten musikalischen Kulturwelt geworden. Zu den Festspielen in Bayreuth strömen die Kunstbegeisterten selbst von Amerika herbei, und es gibt wohl keinen Menschen, der von der Musik des „Parsifal“, dem letzten Werke Richard Wagners, nicht tief erschüttert würde.

Ausschnitt aus der Partitur „Tristan und Isolde“

Anekdoten um Wagner

Bei uns sag'n mir Orchester.

Richard Wagner konnte in seinem Dialekt seine Herkunft aus Sachsen nie verleugnen. B. Weichheimer erzählte in seinen „Erinnerungen an Wagner“ von einer Unterredung zwischen Wagner und Tichatschke über die Erstaufführung des „Rienzi“ in Dresden, wobei der Komponist zum Ergötzen der Zuhörer immer vom „Orchester“ sprach. Wagner merkte dies schließlich und sagte lachend: „Ja, bei uns in Dresden sag'n mir eben nicht Orchester, sondern Orchester!“

Herr Wagner ist verzeilt.

Wendelin Weichheimer, der spätere Komponist und Kapellmeister in Augsburg, reiste als junger Musiker mit einem Empfehlungsschreiben Schindelmeyers versehen, nach Zürich, um Wagner einen Besuch zu machen. Von der Straße her konnte er ihn in seiner Laube beim Frühstück sitzen sehen. Aber es war nicht leicht, zu dem Komponisten des „Tannhäuser“ zu gelangen, kurzerhand bedeutete die Dienerschaft dem Besucher: „Herr Wagner ist verzeilt!“ Aber Weichheimer ließ sich nicht abweisen, er bestand darauf, daß kein Brief Herrn Wagner abgegeben werde, den er in der Laube gesehen habe. Der Diener kommt mit dem Bescheid zurück: „Herr Wagner ist eben im Begriff abzureisen.“ — Kurz darauf stürzte Wagner selbst aus dem Hause und schüttelte seinem Besucher die Hand. Lebhaft befeuerte er, daß er gerade jetzt fort müsse, aber morgen sei er wieder zurück.



Cosima Wagner



Bayreuther Festspielhaus.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 12.00 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.00 Giesener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 27.00 Konzert.

Sonntag, 12. Februar: 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.45 Vortrag; 11.30 Bachkantate; 12.00 Richard-Wagner-Gedächtnisfeier; 13.00 Konzert; 14.00 Jahnkulturdienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15.00 Militärkonzert; in der Pause Schlussbericht über die FJS-Wettkämpfe in Jüdisch; 16.30 Jugendfunk; 17.30 Unterhaltungskonzert; 18.00 Zu Schiff rund um Afrika; Gespräch; 18.25 Vergnügungliches Zwischenstück; 18.55 Europäische Denker: Hans Driesch; Vortrag; 19.20 Sport; 19.40 Norwegische Meister, Erzählung; 20.00 Genio huius loci, Gedanktunde; 20.45 Achte Montagskonzert; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik.

Montag, 13. Februar: 15.20 Vortrag; 18.25 Von dunklen Tagen vor zehn Jahren, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.25 Helben und Welt, Gespräch; 20.05 Richard-Wagner-Konzert; 21.30 Eine Gemeinderatsitzung im Odenwald; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 14. Februar: 15.20 Hausfrauenstunde; 18.25 Großbetrieb und Kleinbetrieb, Vortrag; 18.50 Arbeitslöhne in den verschiedenen Ländern, Vortrag; 19.30 Konzert; 20.00 Richard Wagners Tod, Gedenkfeier; 21.00 Bunter Abend; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Die Winterreise von Franz Schubert.

Mittwoch, 15. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Konzert; 20.00 Quellen, die die Wirtschaft speisen: Baumwolle; 21.00 Großes Walzerpotpourri; 21.50 Die Rückkehr des Herrn Rathaus, Improvisationen; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 16. Februar: 9.00 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitfrage; 18.50 Wie sieht es geschäftlich in Indien aus?, Gespräch; 19.20 Neues aus aller Welt, Vortrag; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.30 Akademie: Marburg; 21.50 Konzert.



Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT
BY EDEN-VERLAGE

„Ich werde die Kanaille im Steinbruch vom Rest absondern. Ihr kümmert Euch um die andern, während ich den Burschen in Schach halte; im Falle eines Falles werde ich sich lange fadeln“, sprach er, und daß er dabei teuflisch grinste, fanden seine Legionäre ganz natürlich. Sie waren selbst froh, daß Berner im Steinbruch angekommen. Nr. 4 328 von den übrigen Sträflingen isolierte und nach der entgegengesetzten Seite hinübertrieb, der Stelle ja, wo große Steinhaufen lagen. Dort beschaffte er den Bildhauer, Steine klarzuschlagen, wozu einer jener dünnfließenden, langen Hämmer verwendet wurde, wie sie bei dem Steinhaufen umherstanden. Mit verzerrter Miene nahm Kollois den Hammer entgegen, und während ihm Berner an-

(Fortsetzung folgt.)

halten die Ordnung
anlage der Stadt
sind naturgemäß da